



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



Zukunftsentwickler.
Wir machen Zukunft.
Machen Sie mit.

Armut wirksamer bekämpfen – weltweit!

Übersektorales Konzept zur Armutsreduzierung

BMZ-Strategiepapier 6 | 2012





Dirk Niebel, MdB

Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Gudrun Kopp, MdB

Parlamentarische Staatssekretärin
beim Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Hans-Jürgen Beerfeltz

Der Staatssekretär des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Inhaltsverzeichnis

Armut: Erfolge in der Armutsreduzierung und aktuelle Herausforderungen	3
Armut: Aktuelle Herausforderungen	5
1. Armutsreduzierung und die Überwindung der Ursachen von Armut als Kernziel deutscher Entwicklungspolitik	5
2. Drei Prioritäten	7
(1) In Menschen und nachhaltige Strukturen investieren, damit arme Männer, Frauen und junge Menschen die eigenen Fähigkeiten entfalten und nutzen können.	7
(2) Die Wirtschaft fördern und fordern, damit Menschen in Armut Zugang zu Beschäftigung und Einkommen erhalten.	9
(3) Entwicklungsförderliche Rahmenbedingungen schaffen und stärken, damit staatliche Strukturen wirksamer zur Armutsreduzierung beitragen.	11
3. Sechs Prinzipien	14
(1) Menschen im Mittelpunkt:	14
(2) Kontext:	14
(3) Orientierung an nationalen Armutsreduzierungsstrategien	14
(4) Nutzung aller Potenziale:	15
(5) Wirkungsorientierung:	15
(6) Eigenverantwortung und Rechenschaftspflicht:	15
Bibliografie	16

Armut: Erfolge in der Armutsreduzierung und aktuelle Herausforderungen

“Gute Entwicklung befähigt Menschen, Chancen zu ergreifen und sich aus Not zu befreien. Für uns zählt Wirksamkeit. Unsere Entwicklungspolitik gilt daher besseren globalen Rahmenbedingungen im ökologischen und ökonomischen, im politischen und sozialen Sinn, um so auch die Ursachen von Armut zu beseitigen.”

(Dirk Niebel, Vorwort zu “Chancen schaffen – Zukunft entwickeln”, 2011:3)

In den vergangenen 30 Jahren haben sich 650 Millionen Menschen weltweit aus der absoluten Armut befreit. Die Erfolge in der Armutsreduzierung eröffneten Menschen neue Chancen und Möglichkeiten, ihren Lebensstandard zu verbessern. Breitenwirksames Wirtschaftswachstum hat dazu einen wesentlichen Beitrag geleistet und Chancen geschaffen für u.a. Beschäftigung sowie verstärkte Investitionen in Bildungs-, Gesundheits- und soziale Sicherungssysteme. Trotz der Erfolge leben allerdings noch immer 1,29 Milliarden Menschen weltweit in extremer Armut.

Die Überwindung von Armut und der Ursachen von Armut sind daher nach wie vor zentrale globale Herausforderungen. Das vorliegende Konzept konkretisiert die politischen Ziele und den Rahmen für diese Aufgabe in der Entwicklungszusammenarbeit. Es ergänzt und operationalisiert das übergreifende BMZ-Konzept “Chancen schaffen – Zukunft entwickeln” und verhält sich komplementär zu den bereits vorliegenden relevanten Sektorkonzepten des BMZ.

Die Reduzierung von Armut und die Überwindung ihrer Ursachen liegen im ureigensten Interesse aller Länder – dies gilt für die Entwicklungs-, Schwellen- und Industrieländer. Armut gefährdet Frieden und Sicherheit und schränkt nicht nur individuelle, sondern auch gesamtgesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten ein. Gute Regierungsführung und demokratische Teilhabe sind zentrale Voraussetzungen, um Armut nachhaltig zu reduzieren. Die Tatsache, dass eine zunehmende Zahl armer Menschen in Ländern mit relativ fortgeschrittenem Entwicklungsstand lebt, zeigt, dass dem

Problem auf breiter Basis begegnet werden muss, sowohl was die Ansätze der Armutsreduzierung betrifft als auch mit Blick auf die verantwortlichen Akteure.

Armut hat viele Dimensionen und ist häufig das Ergebnis der Verweigerung von Menschenrechten. Durch unterschiedliche Entbehrungen schränkt Armut oft gleich mehrfach Lebensperspektiven und -standards von Menschen gravierend ein. Einige Beispiele: Einkommen und Nahrung reichen nicht aus; fehlende Beschäftigungsmöglichkeiten verhindern ein selbstbestimmtes Leben, Zugang zu grundlegender Infrastruktur und intakten Ökosystemleistungen (wie bspw. Wasser und Land) fehlt; Diskriminierung sowie soziale und politische Ausgrenzung schränken Mitsprache und Teilhabegerechtigkeit ein; geringe Bildung und Krankheiten begrenzen Produktivität und individuelle Chancen; vielfältige Risiken (wie die negativen Folgen des Klimawandels oder Naturkatastrophen, Gewalt, schwindende natürliche Ressourcen) bedrohen das Leben. All diese Aspekte beschreiben Armut, auch wenn sie nicht immer alle zeitgleich zutreffen.

Um der internationalen Vergleichbarkeit willen werden Armutsdaten bisher zumeist auf die Verwendung von Einkommensdaten reduziert und durch monetäre Grenzen von 1,25 \$- bzw. 2 \$ erfasst: 2,47 Milliarden Menschen lebten im Jahr 2008 von weniger als 2 \$/Tag. 1,29 Milliarden Menschen befanden sich in **extremer Einkommensarmut**, d.h. sie hatten weniger als 1,25\$/Tag zur Verfügung. Ca. ein Drittel bis ein Viertel von diesen ist **chronisch arm**, d.h. sie bleiben es über lange Zeit. Viele Menschen haben noch viel weniger, nämlich weniger als 0,5 \$/

Tag zur Verfügung. Nach Schätzungen leiden annähernd eine Milliarde Menschen an Hunger oder chronischer **Unterernährung**.

Frauen und Mädchen sind von allen Dimensionen von Armut und Unterernährung stärker betroffen als Männer. Mehr als zwei Drittel der weltweit extrem Armen sind Frauen und Mädchen. Die gezielte Förderung von Frauen und Mädchen entspricht unseren Werten und hat sich als besonders wirksam erwiesen, da ihre Einbindung in Entwicklungsprozesse Wirtschaftswachstum fördert und sie oftmals die größte Verantwortung für das Wohlergehen ihrer Familien wahrnehmen.

Auch **Kinder und Jugendliche** sind häufig überproportional von sozialer, wirtschaftlicher und politischer Teilhabe ausgeschlossen und dadurch besonders stark von Armut betroffen. Der Anteil an jungen Menschen bis 25 Jahren beträgt bis zu 70 Prozent in den Partnerländern der Entwicklungszusammenarbeit.

Es gibt immer mehr Menschen, die zwar nicht mehr in extremer Armut leben, aber in hohem Maße **anfällig** bleiben (mangelnde Resilienz). Das Risiko ist hoch, dass sie bei Erkrankung oder anderen Notlagen wieder in extreme Armut zurückfallen.

Über drei Viertel der Armen in Entwicklungsländern leben im **ländlichen Raum**. Eine wirksame Politik der Armutsminderung muss daher ganz gezielt eine strukturelle Förderung des ländlichen Raumes beinhalten. Die Entwicklung ländlicher Räume erfordert die dortige Verbesserung der Daseins-Vorsorge, die Belebung der ländlichen Wirtschaft (vor allem der

Agrarwirtschaft) und eine Verbesserung entwicklungsförderlicher Rahmenbedingungen.

Durch das gesteigerte Bevölkerungswachstum (insbesondere in Ballungszentren) steht Armutsreduzierung im städtischen Raum vor anderen Herausforderungen, die gezielt adressiert werden müssen. Eine vorausschauende Planung ist erforderlich, um die Potenziale und Chancen der Bevölkerungsdynamik zu nutzen.

Die Anzahl der absolut Armen in Ostasien ist stark gesunken und auch in Südasien und Lateinamerika gibt es leichte Fortschritte bei der Armutsreduzierung. Zum ersten Mal seit 1981 ist die absolute Armut in Subsahara-Afrika unter 50 Prozent gefallen. Allerdings hat sich die Zahl der Menschen, die zwischen 1,25 \$/Tag und 2 \$/Tag zur Verfügung haben, nahezu verdoppelt. 70 Prozent der weltweit extrem Armen leben derzeit in **Afrika und Südasien**.

Heute gibt es **zwei "unterste Milliarden"**: Auf der einen Seite leben ca. eine Milliarde Menschen in armen Ländern mit wenig Wachstum – viele davon in fragilen Staaten. Auf der anderen Seite gibt es eine Milliarde extrem Armer in sogenannten **Mittleinkommensländern**. Diese Länder stehen ganz besonders in der Verantwortung, die ihnen zur Verfügung stehenden Handlungsspielräume und Mittel (so z. B. Einnahmen- und Ausgabenpolitik) zu nutzen, um Armut zu reduzieren.

“Ein ‘Weiter so’ geht nicht.”

(Dirk Niebel, Chancen schaffen – Zukunft entwickeln, 2011:8)

Armut: Aktuelle Herausforderungen

1. ARMUTSREDUZIERUNG UND DIE ÜBERWINDUNG DER URSACHEN VON ARMUT SIND KERNZIEL DEUTSCHER ENTWICKLUNGSPOLITIK

Armutsreduzierung und die Überwindung der Ursachen von Armut sind nach wie vor **zentrale Herausforderungen für die Menschheit**. Armutsreduzierung ist aber nicht nur Ziel für sich, sondern auch wichtige Voraussetzung und Element von Wachstum, globaler nachhaltiger Entwicklung, Krisenbewältigung und Friedensentwicklung. Armutsreduzierung muss gleichermaßen die wirtschaftliche, menschliche, ökologische, soziokulturelle, politische und sicherheitsbezogene Dimension berücksichtigen.

Entwicklungs- und Schwellenländer haben in den letzten Jahrzehnten bedeutende **Erfolge** in der Reduzierung von Armut erreicht. Der Prozentsatz der Menschen in Armut hat abgenommen, aber trotzdem ist noch immer jeder zweite Mensch weltweit von Armut betroffen. Neuen Armutsmessungen zufolge, die neben dem Einkommen auch Gesundheit, Bildung und verschiedene Aspekte des Lebensstandards berücksichtigen, leben insgesamt sogar **mehr Menschen in Armut** als bisher angenommen. Die Herausforderungen und Erfolge in der Armutsreduzierung sind je nach Region und Land sehr unterschiedlich. Entsprechend müssen die Ansätze zur Armutsreduzierung und zur Überwindung von Armut stärker als bisher kontextspezifisch sein. Dabei sind auch demographische Entwicklungen zu berücksichtigen.

Eine besondere Herausforderung besteht darin, dass sich die Schere zwischen Arm und Reich – trotz 50 Jahren Entwicklungszusammenarbeit – sowohl zwischen den Ländern als auch in vielen Ländern öffnet. Diese wachsende **Ungleichheit** schwächt soziale Kohäsion und trägt auch zur Verschärfung von Konflikten in vielen Ländern sowie zwischen den Ländern und Weltregionen bei.

Katastrophen und existenzbedrohende Risiken nehmen weltweit, auch und vor allem in Entwicklungsländern, zu. **Krisen** werden zunehmend zur Normalität und verstärken sich teilweise gegenseitig aufgrund der zunehmenden wirtschaftlichen und sozialen Verflechtung zwischen Ländern und Regionen: Gewaltkonflikte und staatliche Fragilität, Zerstörung und Übernutzung von natürlichen Ressourcen, Klimawandel, der Verlust biologischer Vielfalt sowie die z.T. dadurch ausgelöste Migration und die zunehmende Urbanisierung haben den Rahmen für die Erreichung der Millenniums-Entwicklungsziele und für Armutsreduzierung verändert.

Armutsreduzierung und die Überwindung der Ursachen von Armut entsprechen unserer Werteorientierung und sind auch in unserem Interesse. Sie sind und bleiben daher **Kernziel** der deutschen Entwicklungspolitik. Deren Wirksamkeit messen wir insbesondere an der Abnahme weltweiter extremer Armut.

Kern der Werteorientierung der **deutschen Entwicklungspolitik** sind **gute Regierungsführung** und die **Menschenrechte**. Bei Zielkonflikten zwischen Interessen und Werten stellen wir Werte über Interessen. Wir werden Menschenrechte nie zur Verhandlungsmasse machen.

Viele Staaten sind noch weit davon entfernt, Menschenrechte systematisch zu achten, zu schützen und zu gewährleisten. Wir setzen uns nachdrücklich dafür ein, dass die universelle Gültigkeit der Menschenrechte – der bürgerlichen und politischen ebenso wie der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen – von allen Staaten anerkannt und gewährleistet wird.

Wir orientieren uns neben den Menschenrechten an der **Millenniums-Erklärung** und stehen zu den **Millenniums-Entwicklungsziele** (MDGs). Zu den zentralen Forderungen dieser gemeinsamen Referenzrahmen der Weltgemeinschaft gehört die Beseitigung der extremen Armut und des Hungers.

Die **Entwicklungs- und Schwellenländer** stehen in der Verantwortung, ihren politischen Gestaltungsspielraum armutsreduzierend zu nutzen, d.h. sowohl Rahmenbedingungen zu schaffen, die zur Entfaltung von Selbsthilfepotential vor Ort beitragen als auch armutsreduzierende Politiken zu konzipieren und umzusetzen. Diese Eigenanstrengungen werden wir weiterhin unterstützen – unter Berücksichtigung sowohl der jeweiligen Bedarfe als auch der Leistungen unserer Partnerländer.

2. DREI PRIORITÄTEN

Entwicklungspolitik ist mehr als nur karitative Hilfe, sie ist eine Zukunftsinvestition im Interesse aller. Die Erfahrungen zeigen, dass wir unsere Beiträge zur Armutsreduzierung und zur Überwindung der Ursachen von Armut an **drei Prioritäten** orientieren müssen:

(1) In Menschen und nachhaltige Strukturen investieren, damit arme Männer, Frauen und junge Menschen die eigenen Fähigkeiten entfalten und nutzen können.

Bildung, Gesundheit, Zugang zu Basisinfrastruktur und öffentlichen Dienstleistungen sowie soziale Sicherung sind von größter Bedeutung, damit der oder die Einzelne die eigenen Fähigkeiten entwickeln und nutzen und so die eigenen Lebenschancen verbessern kann. Verbesserungen in diesen Bereichen leisten einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der MDGs.

Bildung: Bildung ist Schlüssel zur Entfaltung von Selbsthilfepotential und Beschäftigungsfähigkeit und damit zur Überwindung von Armut. Bildung ist auch entscheidend, um eine Weitergabe von Armut an die nächste Generation zu vermeiden. Bildungsarmut hingegen beeinträchtigt Menschenrechte, raubt Lebenschancen und verfestigt Ungleichheit.

Wir werden

- uns noch stärker einsetzen **für eine Bildung für alle**, unter besonderer Berücksichtigung der Ärmsten,
- über eine **Erhöhung des Angebots und Verbesserung des Zugangs** zu Bildung hinaus vor allem eine Steigerung ihrer **Qualität** fördern,

→ die Wirtschaft stärker als Partner einbinden, um Bildung für alle zu ermöglichen und um Bildung und Ausbildung am **Bedarf des Arbeitsmarktes** und den Potenzialen von Menschen in Armut auszurichten – hierbei ist auf landwirtschaftliche Ausbildung und Qualifizierung ein besonderer Augenmerk zu richten,

→ einen **ganzheitlichen Bildungsansatz** verfolgen, der alle Bildungsbereiche und -formen umfasst, auch die tertiäre Bildung und nicht zuletzt eine arbeitsmarktorientierte berufliche Bildung, in der wir mit unserem dualen Berufsausbildungsansatz über umfassende Erfahrungen verfügen,

→ auf ein **differenziertes und inklusives Bildungsangebot** hinwirken, einschließlich non-formaler und informeller Bildungsangebote, das eine gleichberechtigte Teilhabe von Mädchen und Jungen, Frauen und Männern unter besonderer Berücksichtigung benachteiligter Bevölkerungsgruppen ermöglicht,

Gesundheit beeinflusst maßgeblich die Lebensqualität und Teilhabemöglichkeiten von Menschen in Armut. Vor allem in ländlichen Gebieten sind entsprechende Infrastruktur und Dienstleistungen äußerst schwach ausgeprägt.

Wir werden

- unsere Partner durch sektorübergreifende Ansätze der Gesundheitsförderung bei der **armutsorientierten Stärkung ihrer Gesundheitssysteme** unterstützen und hierfür innovative Instrumente und Partnerschaften entwickeln und vorantreiben,
- gezielt die **Gesundheit von Kindern und Frauen fördern**, die von Armut und akuter oder chronischer Unterernährung oft besonders betroffen sind – dies schließt die Stärkung ihrer Rechte

und Wahlmöglichkeiten im Hinblick auf Verhütung, Schwangerschaft und Geburt ausdrücklich ein,

- die **Prävention und Behandlung** von HIV und AIDS, Malaria, Tuberkulose sowie anderen armutsrelevanten Krankheiten fördern,
- unsere Partner dabei unterstützen, **gesundheitsschädliche Umwelteinwirkungen** zu verhindern und deren Ursachen nachhaltig zu bekämpfen sowie die Gesundheitssysteme von besonders vom **Klimawandel** betroffenen Ländern an dessen Auswirkungen anzupassen,
- **Hygienemaßnahmen** anregen, fördern und mit unseren Partnern weiterentwickeln, um den Zusammenhang zwischen Hygiene und Gesundheit deutlicher herauszustellen. Der armen und marginalisierten Bevölkerung gilt dabei unser besonderes Augenmerk,
- den **Zugang** armer Menschen in Entwicklungsländern zu kostengünstigen Medikamenten und erschwinglicher medizinischer Versorgung in angemessener Qualität sowie zu angemessener Ernährung unterstützen,
- unser Engagement zum Zukunftsthema **Bevölkerungsdynamik** vor allem mit Blick auf die besonderen Belange von armen Bevölkerungsgruppen zu verstärken.

Basisinfrastruktur, öffentliche Dienstleistungen:

Zugang zu Basisinfrastruktur und öffentlichen Dienstleistungen ist Grundvoraussetzung, damit arme Frauen und Männer ihre Chancen wahrnehmen können. Fehlender Zugang resultiert besonders in hochverdichteten Armutsgebieten in prekären Lebens- und Gesundheitsbedingungen, mangelnder Sicherheit und eingeschränkter Teilhabe am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Leben.

Er muss auch im ländlichen Raum verbessert werden. Das setzt sowohl die nachhaltige Sicherung ökosystembasierter Leistungen voraus wie auch leistungsfähige und transparente staatliche Strukturen – auch auf dezentraler Ebene.

Wir werden

- unsere Partner dabei unterstützen, den erschwinglichen Zugang zu überlebensnotwendigen **Ökosystemleistungen**, die auch für künftige Generationen erhalten werden müssen, wie fruchtbarem Boden und sauberem Trinkwasser, sowie zu hygienisch unbedenklichen Basissanitäranlagen und nachhaltige Abwassersystemen für alle, insbesondere für Arme, sicherzustellen,
- gezielt die Überwindung der vor allem im ländlichen Raum vorherrschenden Energiearmut z.B. durch die Bereitstellung von Infrastruktur oder die Förderung der lokalen Energieproduktion, unterstützen und den Zugang zu nachhaltigen **Energiedienstleistungen** für arme Menschen sichern,
- dazu beitragen, durch **Straßen- und Wegebau** und die **Anpassung des öffentlichen Transports** auf die Ressourcen und Bedarfe von Menschen in Armut die mangelnde Anbindung von ländlichen Gebieten und informellen Siedlungen zu beheben und den armen Bevölkerungsgruppen den Zugang zu Märkten und Dienstleistungen zu gewährleisten,
- **den Aus- und Aufbau von Mandaten, Ressourcen und Kapazitäten auf der kommunalen Ebene fördern**, um eine bürgernahe und entwicklungsorientierte Versorgung der Bevölkerung mit grundlegender Infrastruktur und Dienstleistungen sicherzustellen,

- **kommunales Abfallmanagement** auch in benachteiligten städtischen Gebieten gewährleisten und dabei den informellen Sektor berücksichtigen und einbeziehen,
- die Verbesserung von menschenunwürdigen Lebensbedingungen in Slumgebieten und die Verwirklichung des Rechts auf angemessene Unterkunft für alle Menschen in städtischen und ländlichen Gebieten anregen und fördern,
- gerade die ärmsten Entwicklungsländer bei der ökosystembasierten **Anpassung an die Folgen des Klimawandels** unterstützen.

Soziale Sicherung: Lebensrisiken sowie Krisen erfordern die Stärkung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz) der Armen aber auch der Mittelschicht. Wirtschaftliche Prosperität ermöglicht den Auf- und Ausbau sozialer Sicherungssysteme, allerdings ist der Staat oder die Einzelne gefordert, selbst Vorsorge zu treffen. Der Staat trägt jedoch die Verantwortung dafür, dass Instrumente der sozialen Sicherung für die gesamte Bevölkerung verfügbar sind. Wo private oder öffentliche Vorsorge- und Versicherungssysteme die Ärmsten der Armen nicht erreichen, bedarf es sozialer Grundsicherung.

Wir werden

- den Aufbau einer **armutsorientierten Gesundheitssystemfinanzierung und sozialen Absicherung im Krankheitsfall** unterstützen, die den universellen Zugang zu qualitativ hochwertiger Gesundheitsversorgung ermöglicht,
- **die Entwicklung und den Ausbau von Systemen der sozialen Absicherung** fördern, die auch unter Nutzung von angemessenen Eigenbeiträgen bzw. Versicherungslösungen der Verarmung von Bevölkerungsgruppen mit geringem und mittlerem Einkommen vorbeugen,

- Systeme der Risikoabsicherung vermehrt auch auf die Bedürfnisse und Potenziale im **informellen Sektor**, d.h. vor allem auch auf Menschen in ländlichen Gebieten auszurichten,
- unsere Partner dabei unterstützen, für Menschen in extremer Armut wirksame staatliche, nachhaltig finanzierbare **Grundsicherung** bereitzustellen,
- unter **Einbezug der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft**, inklusive armer und verwundbarer Bevölkerungsgruppen, die Entwicklung und Implementierung angepasster Instrumente und Systeme sozialer Sicherung fördern.

(2) **Die Wirtschaft fördern und fordern, damit Menschen in Armut Zugang zu Beschäftigung und Einkommen erhalten.**

Nachhaltiges Wirtschaftswachstum muss Armut reduzieren und zu mehr **Teilhabegerechtigkeit** führen. Ökologisches und breitenwirksames Wachstum in unseren Partnerländern ist zentrale Voraussetzung, um menschenwürdige Arbeitsplätze und Einkommen für die Menschen, insbesondere Frauen, vor Ort zu schaffen, Steuereinnahmen zu generieren, den Lebensstandard der Menschen in Armut zu verbessern und damit dauerhaft zur Reduzierung der Armut bei gleichzeitigem Erhalt der ökologischen Basis für die Entwicklungschancen künftiger Generationen beizutragen.

Die Wirtschaft ist ein **entscheidender Motor**, um die im Land vorhandenen produktiven Potenziale – und zwar auch die der Armen – zur Entfaltung zu bringen. Auch **internationale Wirtschaftsbeziehungen** sollen Entwicklung fördern, Armut reduzieren und die Ursachen von Armut überwinden helfen. Dafür werden faire Strukturen der internationalen wirtschaftlichen und politischen Kooperation gebraucht.

Sozial verantwortliche und umweltverträgliche Investitionen in Entwicklungsländern können und sollen zu einem ökologischen und breitenwirksamen Wachstum beitragen, das die Absorptions- und Regenerationsfähigkeit von Ökosystemen achtet.

Wir werden verstärkt zu einer **Aktivierung des wirtschaftlichen Potentials** in Entwicklungsländern für eine breitenwirksame, dauerhafte und ökologische Wirtschaftsentwicklung beitragen. Für die wichtigste Entwicklungskonferenz in 2012, "Rio+20", haben wir uns deshalb auf der Ebene der Europäischen Union sowie der Vereinten Nationen mit Erfolg dafür eingesetzt, dass den Potenzialen ökologischen Wirtschaftens ("Green Economy") für die Armutsbekämpfung mehr Gewicht beigemessen wird und "Green Economy in the context of Sustainable Development and Poverty Eradication" eines der beiden Hauptthemen in Rio 2012 ist. Die Transformation zu einer "Green Economy" birgt für unterschiedliche Ländergruppen und Akteure zwar Herausforderungen, aber auch große wirtschaftliche sowie soziale und armutsmindernde Potenziale. Hierzu werden wir neue Wege und Kooperationsformen entwickeln, um Innovationskraft, Wissen und finanzielle Ressourcen der Wirtschaft stärker und armutsreduzierender zu nutzen.

Zentral ist für uns,

→ **Entwicklung und Wachstum** zu fördern, die **ökologisch und breitenwirksam** sind, damit Menschen in Armut über Einkommens- und Beschäftigungsmöglichkeiten verstärkt zum Wachstum beitragen und davon profitieren können. Ökologisches Wirtschaftswachstum erfordert die Entwicklung von Wertschöpfungsketten im Hinblick auf die nachhaltige Nutzung natürlicher und genetischer Ressourcen und die Inwertsetzung der biologischen Vielfalt, um Anreize zu deren Erhalt zu schaffen. Der Schlüssel für breitenwirksames Wirtschaftswachstum

liegt in der Stärkung der Produktivität und Innovation lokaler Unternehmen, privatwirtschaftlichen Investitionen und verantwortungsvollem unternehmerischem Engagement in Entwicklungsländern, in der Steigerung der lokalen Wertschöpfung und besonderen Berücksichtigung der Regionen und Sektoren, in denen Menschen in Armut leben und arbeiten sowie in der Schaffung von Regelungs- und Anreizsystemen, die nachhaltige Produktions- und Konsummuster fördern;

- **Beschäftigungs-, Einkommens- und Vermarktungsmöglichkeiten** im ländlichen Raum zu verbessern – sowohl durch die Steigerung der Produktivität in der Landwirtschaft als auch durch die Wertschöpfung oder die Minderung von Nachernteverlusten. Hierbei gilt es die besonderen Bedarfe und Ressourcen von kleinst- und kleinbäuerlicher Landwirtschaft sowie kleiner und mittlerer Unternehmen zu berücksichtigen;
- **staatliche Kapazitäten** so zu stärken, dass sie wirtschafts- und handelsförderliche Rahmenbedingungen zur Entfaltung von Privatinitiative schaffen und bei gravierendem Marktversagen sowie Zerstörung von Naturkapital und menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen regulierend wirken können - so dass möglichst viele und insbesondere auch arme Menschen an nationalen und internationalen Wirtschaftsprozessen teilhaben und Zugang zu lebensnotwendigen Gütern und Dienstleistungen erhalten;
- das **Geschäfts- und Investitionsklima** in unseren Partnerländern so zu verbessern, dass auch Kleinst-, Klein- und Mittelständische Unternehmen davon profitieren,

- die **Finanzsysteme** so auszubauen, dass Finanzdienstleistungen für kleine und mittlere Unternehmen und Individuen (Sparen, Kredite und Versicherungen) bereitstehen, die den Aufbau einer eigenständigen Wirtschaftsexistenz ermöglichen und externe Schocks finanziell absichern,
- Maßnahmen der Privatwirtschaftsförderung, der beruflichen Bildung und Arbeitsmarktpolitik miteinander abzustimmen, um **beschäftigungsintensives Wachstum** zu ermöglichen, gerade in Regionen und Sektoren, in denen Menschen in Armut leben und arbeiten,
- Angebote und Lösungsansätze für den **informellen Sektor** zu generieren, u.a. um den Übergang in die formale Wirtschaft zu erleichtern sowie die Produktivität von Unternehmen und Beschäftigungsverhältnissen in der informellen Wirtschaft zu erhöhen, um Unterbeschäftigung abzubauen, existenzsichernde Einkommen zu ermöglichen und Arbeits- und Umweltbedingungen menschenwürdig zu gestalten,
- die **Umsetzung von Nachhaltigkeitsstandards** entlang von Wertschöpfungsketten (einschließlich menschenrechtlicher Standards) in den Partnerländern voranzubringen, u.a. durch Entwicklungspartnerschaften und durch stärkere Marktanreize und Konsumenteninformation in Deutschland,
- unser Engagement im Bereich Wirtschaftsförderung und Infrastrukturmaßnahmen konsequent darauf auszurichten, dass sich die **Beschäftigungs-, Erwerbs- und Einkommensmöglichkeiten** auch und besonders für arme Männer und Frauen spürbar verbessern.

(3) Entwicklungsförderliche Rahmenbedingungen schaffen und stärken, damit staatliche Strukturen wirksamer zur Armutsreduzierung beitragen.

Die Erreichung der MDGs hängt maßgeblich davon ab, wie entwicklungsorientiert und verantwortungsvoll Regierungen handeln. Dazu gehört zum einen die **Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen**. Denn die Menschen in Entwicklungsländern sind in weitaus höherem Maße unmittelbar abhängig von natürlichen Ressourcen als die Menschen in Industrieländern. Menschen, die in extremer Armut leben, sind stärker als andere auf funktionierende Ökosysteme als Existenzgrundlage angewiesen. Zum anderen müssen **grundlegende Rahmenbedingungen** für eine nachhaltige Armutsreduzierung und die Überwindung der Ursachen von Armut geschaffen und gestärkt werden. Notwendig ist ein **gewaltfreies und demokratisches Umfeld**, in dem der Staat proaktiv und wirksam Menschenrechte achtet, schützt und gewährleistet, sich an die rechtsstaatlichen Prinzipien hält, die Gleichberechtigung der Geschlechter fördert, soziale und wirtschaftliche Infrastruktur bereitstellt sowie soziale und ökologische Marktwirtschaft ermöglicht und fördert und insgesamt armutsreduzierende, inklusive und transparente Politiken betreibt.

Wir werden unser Engagement noch stärker als bisher darauf ausrichten,

- neben unserer bilateralen Zusammenarbeit auch **multilaterale Prozesse und Institutionen** zu nutzen, um die Stärken und Erfahrungen unserer bilateralen Entwicklungszusammenarbeit mit größtmöglicher Hebelwirkung einzubringen und globale Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass Armut nachhaltig reduziert werden kann,

- innerhalb der Bundesregierung und international die **Politikkohärenz für Entwicklung** zu verbessern, damit Entwicklungs-, Außen-, Sicherheits-, Handels-, Agrar-, Umwelt- und Klimapolitik in gegenseitiger Ergänzung bestmöglich zu nachhaltiger globaler Entwicklung beitragen, unter Berücksichtigung der Werte und Interessen, die wir mit der Reduzierung der weltweiten extremen Armut verfolgen,
- ein **gewaltfreies und sicheres Entwicklungsumfeld** national und international zu fördern, um in fragilen Staaten zur Konfliktbearbeitung, Friedensentwicklung und Krisenprävention beizutragen,
- dass die **Menschenrechte** geachtet, geschützt und gewährleistet werden und gleiches Recht für alle gilt, diskriminierende Rechtsnormen abgeschafft werden und Rechtssicherheit auch für arme Frauen, Männer und junge Menschen hergestellt wird,
- dass Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und gute Regierungsführung sich auf allen Regierungsebenen durchsetzen und unsere Entwicklungszusammenarbeit durch die Zusammenarbeit mit Reformkräften dazu beiträgt, die **Rechenschaftslegung und Transparenz staatlichen Handelns** gegenüber allen Bürgerinnen und Bürgern, auch den Armen, zu stärken,
- dass konstruktive Staat-Gesellschaft-Beziehungen gefördert und **demokratische Strukturen geschaffen werden**, die es alle Bevölkerungsgruppen, insbesondere den Armen ermöglicht, ihre Möglichkeiten der **politische Teilhabe** wahrzunehmen,
- dass alle Menschen die Chance erhalten, die **eigenen Potenziale** zu entfalten und die gesellschaftliche Entwicklung in ihrem Land aktiv mitzugestalten, insbesondere durch den diskriminierungsfreien Zugang zu und Gebrauch von Informationen, Ressourcen und staatlichen Dienstleistungen (einschließlich Systemen der sozialen Sicherung),
- dass für Menschen in Armut, die in einem rechtlich ungesicherten Umfeld leben und arbeiten, zunehmend **legale Rahmenbedingungen** geschaffen werden, z.B. gesicherter Boden-, Wasser, Eigentums- und Aufenthaltsrechte;
- dass **nationale Eliten Verantwortung übernehmen** und Regierungen entwicklungs- und armutsorientiert handeln, zunehmend gestützt auf eigene Staatseinnahmen, beispielsweise aus armutssensibel und ökologisch gestalteten, progressiven Steuersystemen sowie aus Rohstoffeinkünften. Dazu gehören insbesondere auch die Förderung transparenter Haushaltsverfahren sowie effektiver und unabhängiger Finanzkontrolle als Grundlage für eine bürgernahe staatliche Ausgabenpolitik,
- dass die **Zivilgesellschaft gestärkt** und darin unterstützt wird, auch die Interessen armer Bevölkerungsgruppen zu formulieren und diese effektiv in politische Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse einzubringen, um die Durchsetzungsfähigkeit und Selbstbestimmung der Bevölkerung zu stärken,
- dass die erforderlichen Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit sich **Zivilgesellschaft und Wirtschaft** aktiv in die nationalen und lokalen Entwicklungsprozesse einbringen und ihre für den Entwicklungsprozess unerlässlichen Beiträge leisten können,
- dass Wachstum umweltverträglich unter Nutzung der Potenziale des Ökologischen Wirtschaftens bzw. einer "Green Economy" für Armutsreduzierung genutzt wird,

- dass **natürliche Lebensgrundlagen auch für künftige Generationen erhalten** werden, dieser Schutz lohnt sich auch wirtschaftlich. So hat das BMZ im Bereich Landdegradierung gemeinsam mit der EU-Kommission und dem VN Sekretariat der Konvention zur Desertifikationsbekämpfung den Startschuss zu einer Internationalen Forschungsinitiative zur wirtschaftlichen Bewertung der weltweiten Bodenzerstörung und Landdegradierung gegeben (“Economics of Land Degradation”). Die Integration der Werte einzelner Ökosysteme in Entscheidungsprozesse auf allen Ebenen trägt dazu bei, langfristig Ökosystemdienstleistungen zu sichern. Insbesondere chronisch arme Menschen sind zur Sicherung ihrer Lebensgrundlagen direkt von Ökosystemleistungen abhängig und profitieren durch nachhaltiges Management von erhöhter Versorgungssicherheit und verbesserter Resilienz gegenüber veränderten Umwelteinflüssen,
- dass **dezentrale Strukturen** auf allen Ebenen im Sinne des Subsidiaritätsprinzips durchgesetzt werden und ihre Entwicklung, Ressourcen, Infrastruktur- und Siedlungsprogramme auf die Bedarfe und Potenziale von Menschen in Armut ausgerichtet planen und umsetzen.

3. SECHS PRINZIPIEN

Mit Blick auf unser Kernziel werden wir unseren Beitrag zur Armutsreduzierung und zur Überwindung der Ursachen von Armut an **sechs Prinzipien** orientieren:

- (1) **Menschen im Mittelpunkt:** Wir richten unsere Entwicklungspolitik darauf aus, dass die Menschen und ihre Rechte im Mittelpunkt stehen. Jeder und jede soll die Chancen haben, ein selbstbestimmtes, menschenwürdiges und eigenverantwortliches Leben in Freiheit zu führen, seine menschlichen Potenziale zu entwickeln und zu nutzen.

Deshalb unterstützen wir unsere Partner dabei,

- die Chancen von Männern, Frauen und jungen Menschen zu verbessern, sich aus der Armut zu befreien,
- deren Selbsthilfe-Potential zur Entfaltung zu bringen, um sie zur nachhaltigen Existenzsicherung zu befähigen und ihnen ein selbstbestimmtes menschenwürdiges Leben zu ermöglichen,
- deren Fähigkeit zu stärken, Krisen zu begegnen und sich an veränderte Lebens- und Umweltbedingungen anzupassen (Resilienz),
- die Teilhabe insbesondere auch von benachteiligten Bevölkerungsgruppen am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Leben und Entscheidungsprozessen zu ermöglichen bzw. auszuweiten ("Teilhabegerechtigkeit"),
- deren Zugang zu unterschiedlichen Ressourcen sowie die Teilhabe an ökologischem Wirtschaftswachstum zu erhöhen, damit ihr Lebensstandard ("well being") sich verbessert.

Die Gleichberechtigung der Geschlechter ist ein zentraler Faktor bei der Verringerung der weltweiten Armut. Menschen in Armut sind **keine homogene Gruppe**, sondern haben unterschiedliche Bedürfnisse und Potenziale. In der Zusammenarbeit mit unseren Partnerländern achten wir darauf, dass **besonders benachteiligte Gruppen** verstärkt berücksichtigt werden und in die Lage versetzt werden, ihre Rechte gegenüber dem Staat einzufordern.

- (2) **Kontext:** Die Haupthemmnisse für Armutsreduzierung und die Überwindung der Ursachen von Armut wie auch die Faktoren, die das Risiko, in Armut zu fallen, bestimmen, unterscheiden sich von Land zu Land. Daher werden wir unsere Entwicklungszusammenarbeit verstärkt auf die Beseitigung der kontextspezifischen strukturellen und unmittelbaren Ursachen von Armut in den Partnerländern ausrichten. Dabei ist es wichtig, auf der **sach nächsten Ebene** anzusetzen (Subsidiaritätsprinzip) und nachhaltige **systemische oder strukturelle Lösungen** anzustreben, die sowohl den landespezifischen wie auch den regionalen und globalen Kontext berücksichtigen. Wir werden dabei das **eigenverantwortliche Handeln unserer Partner** fördern und den Auf- und Ausbau nationaler Kapazitäten im Bereich armutsorientierter Strategiebildung, Politikformulierung und Politikfolgenabschätzung unterstützen.

- (3) **Orientierung an nationalen Armutsreduzierungsstrategien:** Wir richten unsere Arbeit an den landesspezifischen Bedarfen und Ansätzen aus, so v.a. an den **Entwicklungsstrategien** und den MDG-Aktionsplänen **unserer Partner** und bieten angepasste Unterstützung an. Ausrichtung an den Partnerstrategien heißt auch, dass wir die nationalen Definitionen von Armut ernst nehmen. Zu lange stand ein eindimensionales Armutskonzept im Vordergrund, das sich an der internationalen 1,25- $\text{\$}$ -Tag-Armutslinie

ausrichtet. Dieser Ansatz verkürzt Armut auf die Einkommensdimension. Wir werden ergänzend auch **nicht-monetäre Indizes** und qualitative Erhebungen systematischer nutzen und ihre Weiterentwicklung fördern. Da die bestehende internationale Armutslinie zur Delegitimierung nationaler Armutsstatistiken beitragen kann, setzen wir uns ferner für innovative Alternativen zur 1,25- $\text{\$}$ -Tag-Armutslinie ein (alternative Armutsmaße), die **nationale Armutsdaten** besser nutzen (so z. B. international vergleichbare nationale Armutslinien).

- (4) **Nutzung aller Potenziale:** Wir werden die Potenziale von **Zivilgesellschaft, Wirtschaft und neuen Gebern mobilisieren** und für Armutsreduzierung und die Überwindung der Ursachen von Armut nutzen, so z. B. auch durch die Unterstützung von Süd-Süd-Kooperationen. Wirksame Armutsreduzierung erfordert, dass komparative Vorteile genutzt werden und dass sich die Beiträge aller Akteure ergänzen und verstärken.
- (5) **Wirkungsorientierung:** Wir treten dafür ein, dass auch in der multilateralen Entwicklungszusammenarbeit Armutsreduzierung ergebnisorientiert angegangen wird. Die Vereinbarungen von **Paris, Accra und Busan** sind dafür der Referenzrahmen. Den Erfolg unserer Arbeit werden wir an den armutsreduzierenden Wirkungen messen und weniger am Mitteleinsatz.

- (6) **Eigenverantwortung und Rechenschaftspflicht:** Wir gestalten unsere Entwicklungspolitik so, dass sie die **Rechenschaftspflicht der Regierungen unserer Partnerländer** gegenüber ihren Bürgerinnen und Bürgern stärkt und die Teilhabe der Zivilgesellschaft an politischen Prozessen und Entscheidungen verbessert. Dabei werden wir auch die wirksame Beteiligung und Berücksichtigung von Menschen in Armut bei Planung und Umsetzung von Politikentscheidungen, die sie betreffen, einfordern und unterstützen.

Bibliografie

BMZ Konzept (2011): Chancen schaffen – Minds of Change. Zukunft entwickeln – Enhancing Opportunities, Bonn und Berlin. Abrufbar unter:
http://www.bmz.de/de/publikationen/reihen/sonderpublikationen/Chancen_schaffen.pdf

Greb, F., Klasen, S., Pasaribu, S., Wiesenfarth, M. (2011): Dollar a day re-revisited. Courant Research Centre Working Paper. Göttingen. Abrufbar unter:
http://www.defi-univ.org/IMG/pdf/Klasen_Dollar_a_Day_Rerevisited_Version_2_1.pdf

Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH (2008): Armut bekämpfen weltweit – nachhaltig – wirksam. Erfolgreiche Armutsbekämpfung in der Arbeit der GIZ – Eine Handreichung, Eschborn. Abrufbar unter:
<http://www.giz.de/Themen/de/SID-B3FC9183-F4C4AD62/dokumente/de-erfolgreiche-armutsbekaempfung-handreichung-2007.pdf>

Klasen, S., Lange, S., Carmela Lo Bue, M. (2012): New Developments in National and International Poverty Measurement: Promise, Limits, and Applicability for different Development Actors. KfW-Development RESEARCH. Studien und Materialien. Frankfurt. Abrufbar unter:
http://www.kfw-entwicklungsbank.de/ebank/DE_Home/I/Download_Center/PDF-Dokumente_Fokus_Entwicklungspolitik/Abschlussstudie_Wissensshop.pdf

Loewe, M., Rippin, N. (2012): Globale Armutsstrukturen im Wandel. Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE). Bonn. Abrufbar unter:
[http://www.die-gdi.de/CMS-Homepage/openwebcms3.nsf/\(ynDK_contentByKey\)/ANES-8VDFR8/\\$FILE/AuS%207.2012%20.pdf](http://www.die-gdi.de/CMS-Homepage/openwebcms3.nsf/(ynDK_contentByKey)/ANES-8VDFR8/$FILE/AuS%207.2012%20.pdf)

OECD (2011) How's Life? Measuring well-being?, Paris. OECD Publishing

OECD (2011): Perspectives on Global Development 2012. Social Cohesion in a Shifting World, Paris. OECD Publishing

OECD (2012): Development Center Studies: Can we still achieve the Millennium Development Goals? From costs to policies, Paris. OECD Publishing

Oxford Poverty and Human Development Initiative (2011): Multidimensional Poverty Index, Oxford. abrufbar unter:
<http://www.ophi.org.uk/wp-content/uploads/MPI-One-Pager-Dec-2011.pdf>

Rippin, N. (2011): A Response to the Weaknesses of the Multidimensional Poverty Index (MPI). The Correlation Sensitive Poverty Index (CSPI). Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE). Bonn. Abrufbar unter:
[http://www.die-gdi.de/CMS-Homepage/openwebcms3.nsf/\(ynDK_contentByKey\)/ANES-8NUCKV/\\$FILE/BP%2019.2011.pdf](http://www.die-gdi.de/CMS-Homepage/openwebcms3.nsf/(ynDK_contentByKey)/ANES-8NUCKV/$FILE/BP%2019.2011.pdf)

UN System Task Team (2012): Realizing the Future we want for all. New York. Abrufbar unter:
<http://www.undp.org/content/undp/en/home/librarypage/poverty-reduction/realizing-the-future-we-want/>

UNDP (2011): Human Development Report 2011. New York. Abrufbar unter:
<http://hdr.undp.org/en/reports/global/hdr2011/>

VENRO (2011): Wirksame Entwicklung für Armutsbekämpfung: Positionspapier zum IV. High Level Forum on Aid Effectiveness in Busan. Bonn und Berlin. Abrufbar unter:
http://www.venro.org/fileadmin/redaktion/dokumente/Dokumente-2011/Dezember_2011/Busan_v04.pdf

Vereinte Nationen (2000): Millenniums-Erklärung der Vereinten Nationen, New York. Abrufbar unter:
<http://www.unric.org/html/german/mdg/millenniumerklaerung.pdf>

Vereinte Nationen (2012): The Millennium Development Goals Report 2012. New York. Abrufbar unter:
<http://mdgs.un.org/unsd/mdg/Resources/Static/Products/Progress2012/English2012.pdf>

Weltbank (2012): An update to the World Bank's estimates of consumption patterns in the developing world. Washington D.C. Abrufbar unter:
http://siteresources.worldbank.org/INTPOVCALNET/Resources/Global_Poverty_Update_2012_02-29-12.pdf

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ),
Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit

Redaktion

BMZ, Referat Millenniums-Entwicklungsziele; Armutsbekämpfung;
Soziale Sicherung; Sektorale und thematische Grundsätze

Gestaltung

BLOCK DESIGN Kommunikation & Werbung, Berlin

Stand

August 2012

Postanschriften der Dienstsitze

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn
Tel. + 49 (0) 228 99 535 - 0
Fax + 49 (0) 228 99 535 - 3500

BMZ Berlin | im Europahaus
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
Tel. +49 (0) 30 18 535 - 0
Fax +49 (0) 30 18 535 - 2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

Die Schwerpunkte der deutschen Entwicklungspolitik

Mehr Wirksamkeit
Mehr Sichtbarkeit
Mehr Engagement
Mehr Wirtschaft
Mehr Bildung
Mehr Demokratie



Dirk Niebel, MdB
Bundesminister für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung



Gudrun Kopp, MdB
Parlamentarische Staatssekretärin
beim Bundesminister für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung



Hans-Jürgen Beerfeltz
Der Staatssekretär des Bundesministeriums
für wirtschaftliche Zusammenarbeit und
Entwicklung